

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitung-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und folter bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2026

Ahrensburg, Dienstag, den 14. Juni 1892

15. Jahrgang.

## Die überseeische Auswanderung

Deutscher Staatsangehöriger nimmt nach den Ausweisen in den Vierteljahrsheften der Statistik des deutschen Reiches wieder zu. Im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres ist nämlich die Zahl der Ausgewanderten vor 19,283 im Jahre 1891 auf 22,685, also um 3402 Köpfe oder um zirka 17,5 Prozent gestiegen. Die Auswanderung betrug im ersten Vierteljahr 1887: 19,020, 1888: 17,398, 1889: 17,333, 1890: 17,099, 1891: 19,283, 1892: 22,685. Dabei pflegt sich im ersten Vierteljahr nur etwa ein Fünftel, 1891 sogar nur ein Sechstel der Gesamtauswanderung zu vollziehen. Sehen wir das gleiche Verhältniß für 1892 voraus, so gelangen wir 1892 voraussichtlich zu einer Auswanderung von 136,030 Personen, d. h. ein Mehr gegen das Vorjahr von 20,638 Personen oder von rund 14,5 Prozent. Den Hauptanteil an der Auswanderung hat das Königreich Preußen. Während dasselbe 60 Prozent der Einwohner des ganzen Reiches umfaßt, ist es an der Auswanderung mit rund 72 Prozent beteiligt, das ganze übrige Deutschland nur mit rund 28 Prozent. Von den einzelnen preussischen Provinzen stellen das größte Contingent Posen mit 4087, Westpreußen mit 3274, Pommern mit 2740, Hannover mit 1306, Brandenburg mit 1161 Köpfen. Die erstgenannten beiden Provinzen mit einer Bevölkerung von 3,123,847 Seelen stellen mehr Auswanderer als das ganze außerpreussische Deutschland mit rund 18 Millionen Seelen, erstere 7361, letzteres 6114. Im außerpreussischen Deutschland kommt im ersten Quartal 1892 auf 3000 Personen ein Auswanderer, in den Provinzen Posen und Westpreußen kam bereits auf 450 Personen ein Auswanderer, für das ganze Königreich auf

1750 einer. Neben den genannten fünf preussischen Provinzen zeigt die höchste Auswanderungsziffer das Rheinland mit 984, dann Schleswig-Holstein mit 943, Hessen-Nassau 475, Westfalen 441, Ostpreußen 410, Sachsen 392, Schlesien 355, Hohenzollern 3. Aus Baiern wanderten aus 1761, aus Württemberg 858, aus Sachsen 795, aus Baden 638, aus Hamburg 393, aus Oldenburg 365, aus Hessen 281, aus Mecklenburg-Schwerin 175 Personen. Der Hauptstrom der deutschen Auswanderer ging über Bremen, von 22,685 nicht weniger als 12,104, über Hamburg 5269, Stettin 497, Antwerpen 3024, Rotterdam 630, Amsterdam 131 Personen. An Auswanderern aus fremden Staaten wurden befördert über Bremen 1862, Hamburg 23,014, Stettin 198.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Der neue Bürgerverein von 1848 zu Wandsbek hatte für seine Mitglieder und ihren Angehörigen eine Tanzlustbarkeit abgehalten und zu derselben auch Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Tanzgeldes zugelassen. Der Magistrat dabeilich sah diese Tanzlustbarkeit als eine öffentliche an und zog in Folge dessen den Verein auf Grund seines Lustbarkeitssteuer-Regulativs vom 11. März 1890 zu einer Abgabe von 16 M. heran. Nach fruchtlosem Einspruch klagte der Verein gegen den Magistrat auf Freilassung von der Steuer, da die qu. Tanzunterhaltung als eine öffentliche nicht anzusehen sei. Der Bezirks-Ausschuß zu Schleswig erkannte am 7. Januar 1892 auf Klageabweisung auf Grund folgender Erwägung: Nach § 1 des Regulativs vom 11. März 1890 unterliegen alle öffentlichen Lustbarkeiten in Wandsbek einer Lustbarkeitsabgabe und werden nach § 5 Abs. 1 ebenfalls die von Vereinen veranstalteten Lustbarkeiten, wenn der Verein hierzu besonders zusammentritt oder Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Tanzgeldes zu denselben zuläßt, den öffentlichen gleich geachtet. Zur qu. Lustbarkeit sind auch Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Tanzgeldes

zugelassen worden, dieselbe ist daher nach dem Regulativ eine öffentliche und die Forderung der Abgabe hiernach gerechtfertigt. Hiergegen legte der Kläger die Revision ein. Auf Anfrage des Ober-Verwaltungsgerichts ertheilte der Bezirks-Ausschuß die Auskunft, daß das Regulativ von 1890 von dem Bezirks-Ausschuße genehmigt, eine Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen zu demselben jedoch nicht erfolgt sei, weil der Magistrat dieselbe nicht nachgeprüft habe, da er dieselbe nur deshalb nicht für gesetzlich erforderlich erachtet habe, weil durch das Regulativ weder eine Steuer neu eingeführt, noch eine bestehende in ihren Grundzügen geändert worden sei. Das Ober-Verwaltungsgericht (II. Sen.) erkannte hierauf am 31. Mai 1892 auf Bestätigung der Vorentscheidung.

\* Ahrensburg, 13. Juni. In der vor. Nummer unseres Blattes berichteten wir über einige freche Einbrüche, die in der Nacht zum Freitag in der hiesigen Gegend verübt worden sind. Es hat sich inzwischen ergeben, daß mit den zuerst berichteten die Zahl der in der fraglichen Nacht begangenen Diebstähle noch nicht erschöpft ist. Hier im Orte wurde eine an der Hagener Allee belegene Gastwirtschaft heimgesucht, wo die Diebe 2 Flaschen Wein, 1 Flasche Vöör, Korkezieher u. entwendeten, aber durch einen zufällig aufstehenden Hausbewohner verschüchert wurden. Einer zweiten Wirtschaft in derselben Straße haben sie anschließend auch einen Besuch angedacht, dürften aber wegen eines noch im Hause bemerkten Lichtscheinens davon Abstand genommen haben. Als Beweis ihres Besuchs diente ein zerbrochenes Thermometer. — Bei einem dritten, allein gelegenen Privathause wurden sie durch den noch wachen Besitzer verschüchert, der vor seinem Hause drei verdächtige Gestalten gewahrte, die auf seinen Anruf eiligst entwichen.

— Auch die Leiseringsche Wirtschaftsbude am Hopfenbach, am Fußwege nach Großhansdorf, wurde erbrochen, hier tranken die Diebe einige Flaschen Bier aus und trieben allerlei Unfug, schrieben auch verschiedene Geißelergüsse an die Wände. — In Großhansdorf wurden, in derselben Nacht, drei Häuser heimgesucht, ein Bauernhaus, eine Schmiede und die Paapische Gastwirtschaft. In der Schmiede warfen die Ströche alles durcheinander, trieben sonstigen Unfug und entwendeten eine große Feile. In der Paapischen Wirtschaft

erbeuteten sie etwa 10 Mark, einige Zigarren, Getränke u. s. w. Daß es dieselben Spitzbuben gewesen, die hier gehaut haben, wurde dadurch erwiesen, daß die abgebrochene Spitze der entwendeten Feile in der Paapischen Gastwirtschaft, die abgebrochene Feile aber in der hier in der Hagener Allee heimgesuchten Wirtschaft aufgefunden wurde. Da man Ursache zu der Annahme zu haben glaubte, die frechen Gesellen hätten sich nach Oldesloe zu der am Freitag dort stattfindenden Thierschau gewendet, gingen sofort Beamte dahin ab, doch blieben die Nachenden ohne Erfolg. — Wie hier gerüchweise verlautet, soll am Sonnabend auf dem Felde bei Farmsen eine aus Männern und Weibern bestehende Bande aufgetrieben bzw. verhaftet worden sein, die vielleicht mit den hier verübten Freveleien in Verbindung steht.

\* Am Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird in der hiesigen Kirche Beichte und Abendmahl gefeiert werden.

\* Zum Gemeindevorsteher in Sief wurde der Hufner Herr Blinkmann auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und vom königlichen Landrath bestätigt.

\* Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitag Abend auf dem Hofe Weilsdorf, wo das 1 1/2-jährige Töchterchen des Arbeiters Willmer unter die Räder eines Hofwagens gerieth, welche dem kleinen Wesen über den Kopf gingen, wodurch es auf der Stelle getödtet wurde. Es war das einzige Kind der bedauernswerthen Eltern, die außerdem schon drei Kinder früh verloren haben. Das Unglück soll sich ereignet haben, während der Fuhrmann ins Haus gegangen war und die stehen gebliebenen Pferde einige Schritte mit dem Wagen weiter gingen.

+ Bergstedt, 11. Juni. In der hier am gestrigen Tage stattgefundenen Lehrerverwahl wurde der Lehrer Herr Schulze aus Elmendorst mit 19 Stimmen gegen 10 und 2 als Lehrer gewählt, derselbe wird mit dem 1. August seinen Dienst an der hiesigen Schule antreten.

— Am gestrigen Morgen verschied plötzlich und unerwartet der Besitzer des beliebten Etablissementes Quellenthal, Herr Weder. Das Geschäft wird jedenfalls von Frau und Kindern des Verstorbenen unverändert fortgesetzt werden.

Wandsbek, 11. Juni. Die Feier der Schlusssteinlegung des hiesigen Wasserwerks wird am

## Das große Loos.

Original-Novelle von Leo Werner.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dahin schwand jetzt plötzlich Käthchens hoffnungsvolle Stimmung, sie besaß ja auch nur ein menschliches Herz mit feiner Fähigkeit, himmelhoch zu jauchzen oder bis zum Tode betrübt zu sein, und eine namenlose, unheimliche Angst bemächtigte sich ihrer. Weit weg und hin zu dem Geliebten eilten ihre Gedanken.

Alles um sich vergessend, trat sie in den Vorraum, nahm Hut und Mantel und schritt aus der Villa in der Richtung nach der Felix-Grube.

Es war eine sternenhelle Nacht, doch die schmale Mondscheibe erleuchtete nur sehr schwach die Landschaft und man konnte nicht weiter als höchstens dreißig Schritte sehen.

Wie ein gehektes Reh eilte das junge Mädchen vorwärts, doch kaum war sie dreihundert Schritte gegangen, da stand sie vor dem Manne ihrer heißen Liebe.

Ludwig war im raschen Laufe von der entgegengesetzten Seite gekommen und hatte sich, im Schatten der am Wege stehenden Bäume gehend, fast unsichtbar der Geliebten genähert.

„Käthchen, Du bist es?“ rief er fast

erschrocken und schloß das zitternde Mädchen in seine Arme.

„Ich hatte so große Sorge um Dich,“ flüsterte sie, „denn es ist jetzt so gefährlich in dem Bergwerk.“

„Ja, gefährlich ist es dort unten, Kind,“ gab der stattliche Mann lächelnd zurück, „aber deshalb darfst Du Dich um mich nicht so sehr sorgen. Wenn man helfen will, muß man zuweilen sein Leben auf das Spiel setzen, das ist seit Menschengedenken so gewesen. Ich halte es dabei mit dem Sprichwort: Dem Muthigen hilft Gott!“

„D, Du guter, edler Mann! Wie sollen wir Dir danken für das, was Du für uns thust!“ rief jetzt das junge Mädchen und küßte Ludwigs Hand mit Thränen in den Augen.

„Käthchen, sprich nicht so hoch von meinem Thun, ich thue nur das, was ich für meine Pflicht halte. Wie geht es Deinem Vater?“

„Ich danke, er hat jetzt einigermaßen wieder Hoffnung gefaßt, denn seit der Obersteiger Krüßner da war und meldete, daß Du in der Felix-Grube bei den Rettungsarbeiten thätig seist, blickt er nicht mehr so trüb in die Zukunft.“

„Ja, es ist ein schwerer Schlag für Deinen Vater,“ bemerkte Ludwig im Tone herzlicher Theilnahme, „in seinem Alter und in seinen Verhältnissen ein solches Unglück erleben zu müssen, ist sehr, sehr bitter. Doch

hoffe ich, Deinem Vater gute Nachricht bringen zu können.“

„Ist das Bergwerk gerettet?“ frug Käthe in großer Erregung.

„Gerettet ist es noch nicht,“ erwiderte Ludwig mit schmerzlichem Zucken seiner Lippen, „das ist nach einer solchen grausigen Katastrophe ja auch in dieser Zeit gar nicht möglich, mein liebes Kind, aber ich glaube, es sind einige Aussichten vorhanden, daß das Bergwerk gerettet werden kann. Es darf eben kein Mittel unversucht bleiben, um den vollständigen Ruin von der Felix-Grube fern zu halten, und was in meiner Macht steht, das wird in dieser Hinsicht gewiß geschehen.“

„D, Du großmüthiger, treuer Mann!“ rief das junge Mädchen und drückte dankbar Ludwigs Hand.

„Aber Käthchen, ich bitte Dich nochmals, nenne mich nicht fortwährend edel, gut und großmüthig in einer Angelegenheit, wo ich nur meine Pflicht thue,“ bat der junge Ingenieur.

„D, Ludwig, ich fühle, daß Du Großes für uns thust, vielleicht sogar ein im Menschenleben seltenes Opfer für mich bringst, und da kann mein Herz nicht schweigen.“

„Ich wiederhole, daß ich nur meine Pflicht thue, wie ich sie als Dein Bräutigam und als Freund Eures Hauses auffasse,“ betonte Ludwig. „Unsere Schicksale sind aneinander gekettet, und ich kann bei Eurem Unglück nicht ruhig zusehen. Laß uns jetzt

in das Haus eilen, Käthchen, denn ich habe mit Deinem Vater noch Wichtiges zu besprechen.“

Das junge Paar eilte jetzt nach der Villa, und als sie dort eintraten, lief Käthe voraus, um dem Vater die Ankunft Ludwigs zu melden.

„Gott sei Dank, daß Du wieder da bist und so gute Botschaft bringst,“ sagte der Greis, „denn ich war bereits in großer Sorge wegen Deiner langen Abwesenheit.“

Käthe erröthete und merkte erst jetzt, daß sie bereits vor einer Stunde das Haus verlassen hatte, ohne dem Vater etwas zu sagen.

Mit einem ehrerbietigen Gruße trat jetzt Ludwig in das Zimmer und reichte Herrn Hülfemann die Hand.

„Herzlichen Dank, Herr Malten, für Ihren freundschaftlichen Besuch und für Ihren großmüthigen Beistand in meinem Unglück!“ Damit begann der alte Herr die Unterhaltung.

„D, ich thue nur das, was unter wahren Freunden eine Ehrenpflicht ist,“ erwiderte Ludwig, „und soll es mich freuen, wenn ich Ihnen in dieser kritischen Lage einen Dienst erweisen kann.“

„Wie sieht es in der Felix-Grube aus, Herr Malten? Haben Sie einige Hoffnung, daß das Bergwerk erhalten werden kann?“ fragte dann der Greis mit angstvoller Gebärde.

„Hoffnung und gute Aussichten bringe

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Sonnabend, den 25. d. M., am Hochbehälter nahe der Chaussee stattfinden.

Infolge der Preiserhöhung für Zute und des schlechten Abganges der Fabrikate hat die große Zutefabrik in Schiffel sich veranlaßt gesehen, die Arbeitszeit zu verkürzen, wodurch den zahlreichen Arbeitern der Fabrik ein schwer empfundener Einnahmefall entsteht.

Altona, 10. Juli. Vom Bau gestürzt und auf der Stelle gestorben ist gestern Nachmittag ein Maurer, der in der Arnoldstraße im Stadtteil Ottensen beschäftigt war. Die Leiche des Bedauernswerten, der Frau und Kinder hinterläßt, wurde in die städtische Leichenhalle gebracht. Es heißt, daß der Unglücksfall dadurch entstanden sei, daß der Maurer in Folge eines Fehltritts ausglitt, von der Stellege drei Etagen tief auf das Pflaster fiel und das Genick brach.

Rageburg, 9. Juni. Die Frau eines auf einem benachbarten Gute beschäftigten Arbeiters aus Ostpreußen traf an einem der letzten heißen Tage auf dem hiesigen Bahnhofs ein, um sich zu ihrem Manne zu begeben. In den Armen hielt die arme Frau die Leiche ihres kaum einjährigen Kindes, das den Strapazen der Reise während der Eisenbahnfahrt erlegen war. Mitleidige Fahrgäste nahmen sich der unglücklichen Mutter an.

Itzehoe, 9. Juni. In der verflochtenen Nacht sind die beiden, zu dem vor Itzehoe belegenen Vergnügungsetablissemant „Lübcher Brunnen“ gehörigen landwirtschaftlichen Gebäude ein Raub der Flammen geworden; mitverbrannt ist ein wertvolles Wagenpferd und der zahlreiche Bestand an Federvieh, während vier Schweine gerettet werden konnten. Der Sohn des Besitzers ist beim Versuch, das Pferd aus dem brennenden Stalle zu retten, von einer herabstürzenden Decke getroffen und hat nicht unerhebliche Verletzungen und Brandwunden am Kopfe davongetragen. Die mit weicher Bedachung versehenen Gebäude sind beim „Deutschen Pöbölitz“ verichert; die Entstehungsursache ist unbekannt.

Insel Röm, 8. Juni. Als der Briefträger Peterjen in Desterbede dieser Tage in seinem Ader grub, fand er in einer Tiefe von 1 m eine kleine goldene Stange. Sie ist ungefähr 13 cm lang und wiegt 16 gr. An einem Ende ist sie abgebrochen und hat am anderen Ende eine menschliche Figur. Diese ist in ein bis an die Füße reichendes Gewand gehüllt. Der linke Arm ist gegen die Brust gebogen und scheint einen Gegenstand zu halten. Von dem rechten Arm fehlt aber ein Stück. An der einen Seite der Stange befindet sich eine unlesbare Inschrift. — Das Aderland grenzt an eine Wiese, die vor einigen Jahrhunderten Meeresboden gewesen ist; die Erde ist eine Mischung von Sand und Moor. Nach der bedeutenden Tiefe, in der die Stange gefunden wurde, muß man laut der „Z.“ auf ein hohes Alter derselben schließen, und es ist wohl anzunehmen, daß sie außer ihrem Goldwerth auch als Alterthumsfunde zu schätzen ist. Der Finder gebt sich mit dem Museum für Alterthümer in Kiel in Verbindung zu setzen.

**Kleine Mittheilungen.**

In Wühnsdorf hat der 53jährige Höler Lüth seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht.

Der im Segeberger Armenhause internirte Alumne Koch sollte wegen eines Angriffs auf den Dekonomen Akmus eine Strafe verbüßen und deshalb nach Kiel transportirt werden. Als man ihn abholen wollte, fand man, daß er sich mittelst eines Horenträgers am Fensterhaken erhängt habe.

In der Nacht zum 9. d. M. wurde ein dem Pulner Spiering in Hamdorf gehöriger Stier in bobentlos roher Weise mißhandelt, so daß das

ich Ihnen mit, Herr Hülfemann,“ antwortete Ludwig. „Die Wassermassen sind seit fünf Stunden entschieden im langsamen Fallen begriffen, der ungeheure Wasserdruck scheint in den Tiefen des Erdreichs einen Ausweg für die stauenden Gewässer erzeugt zu haben, und in dem oberen überschwemmten Schachte war das Wasser fast einen halben Meter gesunken, als ich das Bergwerk verließ. Danach scheint mir Hoffnung zu sein, die Felix-Grube in nicht zu langer Zeit ganz und gar von den Wassermassen zu befreien.“

„Dieser Thatbestand giebt zwar einige Hoffnung, das Bergwerk zu retten,“ erklärte Herr Hülfemann, „doch gilt dabei als Voraussetzung, daß die Verheerungen, welche der Schachtsturz und das Wasser im Bergwerke verursacht haben, nicht gar zu groß sind, und daß sich unter nicht zu großen Aufkosten der Betrieb der Grube wieder einrichten läßt. Kann das Oberwasser wieder für den Betrieb der Maschinen angesammelt werden?“

„Schwerlich!“ entgegnete Ludwig und suchte mit den Achseln. „Der Schachtsturz hat das obere Erdreich bis auf eine Länge von etwa hundert Meter erschüttert, und oben ist das Wasser so gut wie verschwunden.“

„Großer Gott, dann ist das Bergwerk dennoch so gut wie verloren,“ jammerte der alte Herr, „denn ich war bei dem Betriebe der Grube auf eine billige Wasserkraft au-

Thier einen großen Blutverlust erlitt. Man hatte das Thier dadurch bezwungen, daß man ihm eine Kette dreimal um den Hals wickelte, wodurch es dem Ertrinken nahe gebracht wurde.

Auf der Elbchauffee bei Ottenjen wurde kürzlich Nachts ein Mann angehalten, der sich mit einem zehnjährigen Mädchen herumtrieb. Zur Polizeiführung gebracht, gestand er ein, sich eines Sittenverbrechens an dem Kinde schuldig gemacht zu haben, auch ergab sich bei Feststellung seiner Personalien, daß er ein schon zweimal wegen Sittenverbrechens vorbestrafter Tischler ist.

In Awerlak brannte am Mittwoch Abend das Haus des Landmanns Triggers nieder. Das Feuer entstand durch brennendes Fett, welches die Frau auf die Diele trug und mit Wasser zu löschen versuchte. Vom Mobiliar wurde wenig gerettet, ein Schwein verbrannte. Beim Retten der Kuh zog sich ein Maurer erhebliche Brandwunden zu.

In Heide entstand in der Nacht zum Dienstag Feuer in dem Hause des Korbmachers Goh, welches auch das Haus des Möbelfabrikanten Ehme ergriff und beide mit allen Waarenvorräthen in Asche legte.

Zu dem 4. schleswig-holsteinischen Provinzial-Sängerversammlungs, welches vom 2.—4. Juli in Kellinghusen abgehalten wird, haben sich bisher 25 Vereine mit etwa 600 Sängern angemeldet.

**Hamburg.**

Im Bleichergang, in Wichmannshof, prügelte ein Schuster seine Ehehälfte gehörig mit einem Rohrstock durch. Vor dem Fenster hatten sich eine ganze Anzahl Jungen angesammelt, welche den Schuster mit Gesang begleiteten. Diesem wurde der Stundal schließlich zu arg und er hieb auf die Jungen ein. Diese verstanden das aber anders; sie sammelten sich Steine und bombardirten den Schlagfertigen so lange damit, bis er erheblich am Kopf verwundet wurde. Jetzt mußte der Schuster sich zur Ruhe begeben und die Wunde von einem Wundarzt verbinden lassen.

Den Jopf abgeschnitten hat ein am Teufelsfeld wohnender Speicherarbeiter, in einem Anfall von Delirium, seiner Frau. Die Frau wehrte sich und erlitt dabei mehrere Schnittwunden an der einen Hand. Die zopfloze Frau begab sich ins Krankenhaus, um sich dort verbinden zu lassen.

Ein Raubmordversuch wurde am Sonnabend Morgen in dem Logirhause von Variels, Niedernstraße 51, verübt. Der Haushälter Richard Stark aus Magdeburg überfiel seinen Stubengenossen, den 30jährigen Auswanderer Feitel Weiden aus Krakau, schlang ihm einen Lederriemen um den Hals und würgte ihn bis zur Bewußtlosigkeit. Dann beraubte er ihn seiner Baarschaft, ging hinab ins Gasszimmer, trank rasch seinen Kaffee und entfernte sich. Bald nachher kam der Ueberfallene wieder zum Bewußtsein, eilte ins Gasszimmer und erzählte, was ihm geschehen war. Er geht auch sofort den nächsten Schutzmann von dem Vorfalle in Kenntniß. Der Thäter, welcher sich unter dem obengenannten Namen ins Fremdenbuch eingetragen hat, ist etwa 27—30 Jahr alt, hat ein volles, röthliches Gesicht, kurz geschnittenes, röthliches Haar und röthlichen Schnurrbart und ist unterster Statur.

**Lübeck.**

In der am Donnerstag im Kasino stattgefundenen Generalversammlung der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft wurde zunächst nach längerer Debatte der Jahresbericht einstimmig genehmigt. Eine noch längere Debatte an welcher sich viele Aktionäre beteiligten, entspann sich über die mangelhaften Verbindungen zwischen Lübeck und

gewiesen. Was kann es da nützen, die Schachte vom Wasser zu befreien und kostspielige Reparaturbauten im Bergwerke vorzunehmen, wenn oben die Wasserkraft fehlt. Da müßte man ja zwei kostspielige Dampfmaschinen anschaffen, wodurch die Rentabilität des Bergwerkes sehr in Frage gestellt wird. Außerdem muß ich Ihnen gestehen, lieber Malten, daß die Unkosten der Rettungsarbeiten und Reparaturbauten wohl meine Mittel schon übersteigen werden, daß ich also für die Anlage der Dampfmaschinen keine Summen übrig habe.“

„Wir dürfen deshalb aber noch nicht verzagen, Herr Hülfemann,“ gab Ludwig so ruhig als möglich zurück, „denn es läßt sich vielleicht doch ein Ausweg aus den Katastrophen finden.“

„Ich halte es für unbedingt notwendig, daß ich Ihnen die volle Wahrheit sage, Ludwig,“ erklärte der alte Herr seufzend. „Ohne Hülf treuer Freunde wird das Bergwerk nicht zu retten sein, denn die Katastrophe der letzten Nacht hat meine ganzen Vermögensverhältnisse auf den Kopf gestellt. Gestern noch besaß mein Bergwerk einen Werth von mindestens 800,000 Mark, nachweisbar aus den Geschäftsbüchern. Belastet ist die Felix-Grube nur mit einer einzigen Hypothek von 120,000 Mark, welche mir bei der Gründung des Bergwerkes das Bankhaus Erler und Kompagnie zu fünfzehn Prozent Zinsen geliehen hat. Im Hinblick auf das dauernde Risiko bei meinem Berg-

Hamburg in Bezug auf den Personenverkehr und Schnelligkeit der Züge. Herr Dr. Engel schlägt namentlich noch eine Beschleunigung des Gepäckverkehrs vor. Herr Direktor Bredt versucht die Ansichten des Redners dadurch zu widerlegen, daß er auf die Verhandlungen in Hamburg wegen der Erbauung des dortigen Zentral-Bahnhofes hinweist, die erst zum Abschluß gebracht sein müßten.

**Deutsches Reich.**

Ueber die Kieler Kaiserbegegnung dringen allmählig einige Mittheilungen in die Öffentlichkeit, welche die Tragweite derselben bedeutungsvoller erscheinen lassen, als man bisher annahm. Wie die „N. A. Z.“ hört, hat der russische Kaiser unmittelbar nach seiner Ankunft in Kopenhagen dem deutschen Kaiser telegraphisch in herzlichsten Worten den Dank für die glänzende und freundschaftliche Aufnahme und seine hohe Befriedigung über den Aufenthalt in Kiel ausgesprochen. Gleichzeitig wird der „N. Z.“ aus Berlin berichtet, die Kieler Zusammenkunft habe nicht den geringsten Zweifel gelassen, daß, falls es Frankreich belieben sollte, die Frage, welche die Franzosen die elasti- löstringliche nennen, Deutschland gegenüber einmal praktisch aufzurollen, der Zar nicht daran denken werde, Frankreich in seinem Vorhaben zu unterstützen. Die vom Zaren abgegebene hierauf bezügliche Erklärung sei völlig unzweideutig und ihre friedliche Tragweite so groß, daß sie einer etwaigen Neigung, sich in Deutschland über das Manöver Manöver besonders aufzuregen, wohl ein Gegengewicht geben könnte, zumal jenes Manöver einen metallischen Begeißelungscharakter habe. Diese Mittheilungen sind ja sehr erfreulich, aber vor einer Ueberspätung derselben möchten wir doch ernstlich warnen. Wenn es jemals wieder zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich kommen sollte, so wird ja, so weit man über derartige Eventualitäten im Voraus urtheilen kann, Elisabeth-Lothringen nicht den direkten Anlaß oder Vorwand zum Kriege geben. Schon aus diesem Grunde ist die vom Zaren gegebene Versicherung ziemlich bedeutungslos, wenn auch der dabei befundene gute Wille allein schon ein gutes Symptom ist.

Die „N. Z.“ meldet: Der Zar betonte in Kiel wiederholt, daß seine Politik nur friedliche Ziele verfolge. Der Zar hat sich in Kopenhagen mehreren hochgestellten Personen gegenüber außerordentlich befreudigt über den Kieler Aufenthalt und die dortigen Eindrücke, insbesondere über den ebenio herrlichen wie ungekünstelten Empfang ausgesprochen.

Nach Erlass des Krankenversicherungsgesetzes vom Juni 1883 hat der Bundesrath beschloffen, um eine Anleitung zur Aufstellung von Kassensatuten zu geben und dadurch die Durchführung des Gesetzes zu fördern, Entwürfe von Statuten für eine Ortskrankenkasse und für eine Betriebs-(Fabrik-) Krankenkasse aufzustellen. Durch das Abänderungsgesetz vom April d. J. ist nun das Krankenversicherungsgesetz so durchgreifend abgeändert worden, daß eine Umarbeitung der meisten Kassensatuten unabwendbar wird. Nach den bisher gemachten Erfahrungen ist es angezeigt, für diese Umarbeitung sowie für die Aufstellung von Statuten etwa neu entstehender Krankenkassen in ähnlicher Weise eine Anleitung zu geben, wie für die erstmalige Errichtung der Kassen. Unter Vorbehalt der Vorlegung eines Statutenentwurfes für Betriebskrankenkassen hat der Reichskanzler dem Bundesrath den Entwurf eines neuen Statuts für eine Ortskrankenkasse vorgelegt. Da das neue Krankenversicherungsgesetz am 1. Januar in Kraft tritt und bis dahin die Umarbeitung der Kassensatuten erfolgt und genehmigt sein muß, so ist dem Bundesrath möglichst schleunige Beschlußfassung

werk darf der Zinsfuß als nicht zu hoch bezeichnet werden, zumal mir die Gründung des Bergwerkes mit diesem Darlehn erst ermöglicht wurde, denn mein ursprüngliches Vermögen belief sich kaum auf 100,000 Mark. Mit Erler und Kompagnie bin ich in laufender Geschäftsverbindung geblieben. Die Werthpapiere, welche das Bankhaus von mir in Depot hat, belaufen sich auf zirka 40,000 Mark, meine Contocorrentschuld an Erler und Kompagnie beträgt zur Zeit wegen der ungünstigen Geschäftslage des verflochtenen Jahres aber zirka 70,000 Mark, also haben Erler und Kompagnie eine Gesamtsforderung von 150,000 Mark an mich. Es fragt sich nun, ob das Bankhaus unter den jetzigen Umständen mir noch weiteren Kredit gewähren will oder nicht. Kündigt es mir den Kredit und die Hypothek, so ist die Substation des Bergwerkes unvermeidlich, denn infolge des Schachtsturzes und der jetzigen Erntewerthung der Felix-Grube wird sich so leicht Niemand finden, der 150,000 Mark auf das Bergwerk borgt, zumal die 150,000 Mark auch nur reichen würden, um meine Verpflichtungen gegenüber Erler und Kompagnie zu decken und für die Herstellungsarbeiten, Maschinen u. s. w. weitere Summen nöthig wären. Sie sehen also, lieber Malten, daß die rasche Hülf eines kapitalkräftigen, einflußreichen Freundes zur Rettung der Felix-Grube unbedingt nothwendig ist.“

„Ich kann nur betonen, daß das, was ich thun kann, geschehen wird, um das Berg-

anempfohlen. Der Statuten Entwurf, welcher sich genau dem neuen Krankenversicherungsgesetz anfügt, ist sehr umfangreich, jeder der 70 Paragraphen ist mit besonderer Erläuterung zum näheren Verständniß und zur praktischen Handhabung versehen.

In der Donnerstagsitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung kam das Projekt der Berliner Weltausstellung zur Sprache. Bürgermeister Dr. Zelle erklärte auf eine Anfrage, die Stadt Berlin sei gewillt, ihr Verprechen für die Weltausstellung einzulösen, es dürfte die bestimmte Hoffnung ausgesprochen werden, daß der Bewerklung des Planes nichts in den Weg treten werde. Die Versammlung nahm die Erklärung des Bürgermeisters mit lebhaftem Beifall auf.

Zur Anlage gegen Baare und Genossen erhält die Dortmunder „Tremonia“ von jenseit gut unterrichteter Seite einige Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen: Thatsache ist, daß die Anlage erhoben ist, und daß die Anlagenschrift am 31. Mai den Herren Baare, Bering, Gremme zugestellt wurde. Die Anlage lautet gegen Baare auf Begünstigung von Urkundenfälschung und Betrug, gegen Bering und Gremme auf qualifizierte Urkundenfälschung und Betrug. Die Sache wird wahrscheinlich am 12. Juli vor der Strafkammer zu Essen in Verbindung mit der Aburtheilung der übrigen 17 Angeklagten verhandelt werden, und zwar gleich nach Beendigung der Schwurgerichtssitzung im großen Schwurgerichtssaale. Herrn Bering, welcher Artilleriehauptmann der Reserve ist, wurde vom Bezirkskommando Bochum nahegelegt, aus dem Offiziersverbande auszuscheiden.

Die absoluten Zahlen der während des Jahres 1890 im Bereiche der preussischen Landestheile vorgekommenen evangelischen Taufen und Trauungen zeigen dem Vorjahre gegenüber bei den Taufen eine Abnahme, bei den Trauungen dagegen eine Zunahme. Vergleicht man diese Angaben mit der Zahl der in demselben Jahre bei der evangelischen Bevölkerung vorgekommenen Lebendgeburten und Eheschließungen, so ergibt sich sowohl bei der Taufziffer, wie der Trauziffer mit Ausnahme der für evangelische Mißhepaare, eine Abnahme. In den vorhergegangenen Jahren, die der Errichtung der Standesämter zeitlich näher liegen, blieben durchschnittlich mehr Kinder ungetauft, als während der letzten neun Jahre. Es sind in Preußen im Jahre 1890 von je 100 Lebendgeborenen 95,70 aus rein evangelischen, 85,66 aus evangelischen Mißhepaaren und 84,96 uneheliche Kinder von evangelischen Müttern getauft worden. In allen Landestheilen ist man der alten Sitte treu geblieben, die Kinder taufen und die Neuwermählten kirchlich trauen zu lassen. Nur die Landeshauptstadt macht hiervon eine Ausnahme, und namentlich bei den kirchlichen Trauungen ist hier der Rückfall sehr bedeutend; doch haben sich auch in Berlin in den letzten Jahren diese Zustände erheblich gebessert. Es wurden im Jahre 1890 in Berlin von je 100 Lebendgeborenen 87,43 Kinder aus rein evangelischen Ehen, 98,35 Kinder aus evangelischen Mißhepaaren und 70,87 uneheliche Kinder von evangelischen Müttern getauft. Auf je 100 bürgerliche Eheschließungen in Berlin entfielen in dem genannten Jahre 64,36 Trauungen bei rein evangelischen Paaren und 63,23 bei evangelischen Mißhepaaren. Das ungünstigste Jahr ist das Jahr 1872 gewesen, wo auf je 100 bürgerliche Eheschließungen bei rein evangelischen Paaren nur 27,25 und bei evangelischen Mißhepaaren sogar nur 16,55 Trauungen entfielen!

Am Pfingstmontage war eine Deputation des Kriegervereins zu Otten in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck, der Ehrenmitglied des Vereines ist. Auf die Ansprache des Dr. Hahn antwortete

werk zu retten, und ich sehe die Lage noch nicht so verzweifelt an.“

„Glauben Sie, daß Ihr Herr Vater mir helfen wird, Ludwig?“ fragte jetzt Hülfemann und richtete einen besorgten Blick auf den jungen Mann.

„Er hat es leider abgelehnt,“ erwiderte Ludwig gepreßt, und man merkte an dem Tone der Antwort, wie demüthigend ihm dies Geständniß war. „Mein Vater ist der Ansicht, daß an dem Bergwerke nichts zu retten ist, daß es schließlich mehr Herabsetzungskosten verschlingen wird, als es einbringen bringt. Außerdem hat mein Vater infolge größerer neuer Unternehmungen und wegen einiger vorjähriger empfindlicher Verluste jetzt nicht so viel verfügbares Kapital, um Ihnen die genügende Summe vorstrecken zu können.“

„Nun, dann muß ich mich in das Unermeidliche fügen, dann bin ich ruiniert,“ stöhnte der alte Herr und sank wie ohnmächtig in seinen Lehnstuhl zurück.

„Nuth, Nuth! Herr Hülfemann!“ rief da Ludwig und ergriff die Hand des unglücklichen Mannes. „Wir wollen noch nicht verzagen, ich habe noch einige Hoffnung, festzuhalten, ich will thun, was in meinen Kräften steht.“ — Bringe dem Vater ein Glas Geliebtenstättchen,“ sagte er dann zu der Geliebten gewandt, die mit Thränen in den Augen hinter dem Stuhle des Vaters gestanden hatte. „Eine Stärkung ist ihm dringend nöthig, auch muß ich noch einige sehr wichtige Angelegenheiten mit ihm besprechen.“

Fürst Bismarck... aus meinen Mandat... kann noch Jahre, in... Wohlgefallen... mich anno... zuarbeiten... vielleicht... den es mir... demselben... Politik der... bekämpfen... jetzt als G... der Dinge... Ich wüßte... deren solch... Lichtkeit die... Wählkreise... Wählern n... mit mir an... Die Z... wieder in... Besprechun... waren glei... für den W... abständig... die niedrig... gehen. F... tag gefaßt

Der A... bings wied... mehr die... Die Stri... die Arbeit... ist bereits... Theil der... gung, d... vernehmen... Gebirgen z... Aus B... Agitation... beugung an... zulauf üb... beschützt... Arbeit heut... litär und... läßt statt... Gebrauch u...

Die A... schieben n... aus Aven... wenigen W... in Yemen... von Gana... wüßte vor... (Zitat), ge... Militärange... in Händen... und Labi... Gana. An... der Stürm... die Stamm... werfen un... auch in Y... der taje...

Ueber i... vention der... zur Erne...

Käthe... eins für... erschöpfte... liebten, d... werke gea... einer Erfri... Die b... und Herr... „Nebel... einen star... schon lang... Ausweg, d... mehr finde... „Sie... mir so B... wüßte Lu... noch einige... um einen... Vermögens... denn mit... Außenräu...

„Diese... balanciren... heißt, ich... Schuldner... und daß d... durch die... ist, als es... vorräthe fi... schon verka... „Schat... wurde bla... nicht so g...



her sich fügt, ist oben in den Berichten ver-

er Stadt- objekt der Bürger- tage, die für die bestimmte der Ver- tretung Erklärung auf-

ossen er- jont gut n, denen, daß die Lagelchrift Gremme in Baare und Be- natifizierte che wird raifammer eilung der den, und urchrichte- le. Herr Referenz um nahe- zucheiden. des Jahres andestricke und Trau- bei den ungen da- diese An- Jahre bei ekommen n zu erzieht. Traugfrier Mißpaare, en Jahren, er zeitlich mehr Kinder von je 100 angeltichen, und 84,96 Müttern ge- lungen in Jahre 64,36 Baaren und . Das un- weisen, wo bei rein bei eon- 6,55 Trau-

putation des chrub beim des Berzins n antwortete

e Lage noch

Herr Vater jekt Hülfem n Blick auf

erwiderte ke an dem higen ihm ater ist der e nichts zu mehr Herr als es ein- ater infolge und wegen Verluste jekt, um Ihnen zu können. in das Un- ch ruiniert, ch wie ohne id.

mann!" rief des unglück- ch nicht ver- ffnung, und trästen recht. Glas Wein, er Geliebten den Augen es gestanden im dringend je sehr wichtig sprechen."

schäfts-kandidaten werden recht erbauliche Dinge berichtet. Die Anhänger Blaines und diejenigen Harrisons gerieten bei einem von beiden Parteien mit Fahnen veranstalteten Straßenumzug mit einander in Streit. Derselbe artete in ein Handgemenge aus, bei welchem sich die zwei kämpfenden Haufen gegenseitig die Fahnen entrißen, die sofort vernichtet wurden. Zwar gelang schließlich die Wiederherstellung der Ruhe, aber der Zwischenfall hat die auf beiden Seiten herrschende Erbitterung nur verschärft.

**Mannigfaltiges.**

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** In der Strafkammer gegen den Bankier Polke in Berlin hat der Staatsanwalt gegen das freisprechende Erkenntnis des Landgerichts die Revision angemeldet. — In Schönebeck erschöß der Arbeiter Pielert Nachts seine im Schlafe liegende Frau und tötete dann sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Eifersucht soll die Ursache der That sein. — Der Athletenklub in Groß-Dietzleben hielt am 1. Pfingsttage eine Festlichkeit ab, wobei Kraftstücke ausgeführt wurden. Es wurde auch eine Pyramide gebaut, indem auf ein unten stehendes Mitglied noch drei andere aufstellten. Der Mittelste der drei hantierte mit einem Kugelstab, wodurch der Unterste aus seiner Stellung kam und niedersetzte, die andern auf ihn. Der untenstehende Athlet erlitt dabei einen Bruch des Kreuzes und Plagen der Nephthau und starb an den Verletzungen. — In Grönendal (Belgien) wurde der Jockey Elfid in der Nacht nach dem Rennen, in dem er mehrere Preise gewonnen hatte, von zwei Jockeys aus Eifersucht durch 10 Dolchstiche ermordet. Die Mörder sind entflohen. — Zwei Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren rissen beim Spielen in der elterlichen Wohnung in Berlin eine über der Kochmaschine stehende gefüllte Petroleumkanne herab, deren Inhalt sofort Feuer fing und auch die Kleider der Kinder in Flammen setzte. Die Knaben erlitten so schwere Brandwunden, daß sie nach dem Hause geschafft werden mußten, wo der ältere noch an demselben Tage starb.

**Militär-Erzej.** Piume, 6. Juni. Wie der „N. Fr. Pr.“ berichtet wird, kam es gestern hier zu einem Militär-Erzej, bei dem 14 Personen verwundet wurden. Abends um 8 Uhr befehligen vor einer Mieria in der Nähe der Fiumara-Brücke mehrere betrunkene Honveds mit gezogenen Bajonetten die vorübergehenden Passanten. Ein Sicherheitswachmann wurde gerufen und forderte die Honveds auf, die Bajonette einzustechen. Da sie ihm nicht gehorchten, rief er sechs Sicherheitswachmänner herbei, und es entspann sich ein Kampf zwischen den Honveds und den Sicherheitswachmännern, denen Leute aus der Bevölkerung Hilfe leisteten. Ein Wachmann erhielt 20, ein anderer 18 Bajonettstiche; beide sind lebensgefährlich verwundet. Auch die anderen Sicherheitswachleute sind verwundet, ferner Giuseppe Vicci aus Novigrand und Joseph Dreger aus Laibach, sowie ein Finanzwachmann, die alle den Sicherheitswachmännern zu Hilfe gekommen waren. Von den Honveds sind 6 verwundet. Eine endlich herbeikomende Patrouille verhaftete die Erzebedenten und brachte die Verwundeten ins Spital.

**Von einem Gaunerstückchen** wird aus Mainz berichtet: Am Donnerstag Nachmittag traf auf dem dortigen Zentralbahnhof ein amerikanisches Ehepaar ein. Kaum war dasselbe ausgesteiegen, als ein ihm unbekannter Herr gegen den Mann rannte, wodurch eine kleine Verwirrung entstand. Der Fremde verschwand alsbald im Gedränge. Als das Ehepaar eine Droschke besetzen wollte, vernahm der Amerikaner seine Brieftasche mit einem Kreditbrief in Höhe von 21 000 M. und baarem Gelde im Betrage von

ca. 4000 M. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Unbekannte, welcher im Bahnhof mit dem Amerikaner zusammengeraut war, den Diebstahl ausgeführt hat. Schon vor einem Jahre ist unter ähnlichen Umständen ein bedeutender Diebstahl von dem Mitglied einer internationalen Gaunerbande ausgeführt worden.

**Ein zwölfjährige Brandstifterin** stand dieser Tage vor der Strafkammer in Münster. Das Mädchen, welches aus dem Industriebereich stammt und auf einem Bauernhofe bei Billerbeck untergebracht war, hatte während des Sonntagsgottesdienstes aus Rache wegen einer erhaltenen Züchtigung Feuer in das Haus seiner Herrschaft gelegt, welches vollständig abbrannte. Das Gericht nahm an, daß die Freulein die Einsicht zu der That besessen habe, und verurtheilte dieselbe zu zwei Jahren Gefängnis.

**Ein Raubakt.** Gegen die Besitzer des Gasthofes „Zur goldenen Birne“ in Mariahl ist von einer ihrer Bediensteten ein Raubakt ausgeübt worden, durch welchen diesen ein Schaden von 20 000 bis 25 000 Gulden zugefügt wurde. Ein in der Restauration „Zur goldenen Birne“ bediensteter Hausknecht hat in den gemeinsamen Kellereien seines Dienstherrn Hopfer und eines Herrn Dierski sämtliche Fässer einspundet und den Wein, 1200 Eimer, austrinnen lassen. Das Motiv der That ist jedenfalls Rache. Der Thäter ist flüchtig.

**Entartete Eltern.** Aus Rotterdam wird vom 2. d. Mts. geschrieben: In derselben Woche, in der ein Vater, der sein Stiefkind, ein Mädchen von drei Jahren, mit einem Schürstiefel todgeschlagen hatte, zu sechsjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist, entdeckten die Bewohner einer Amsterdamer Gasse eine vielleicht noch unmenschlilere Unthat. Im dritten Stock wohnte ein gewisser Haffteeg, mit Weib und vier Kindern, von denen der älteste, Gerrit (Gerhard), schon seit Eltern durch die Nachbarn vermisst wurde. Fünf Frauen aus der Nachbarschaft beschoffen gestern, als die Familie nicht zu Hause war, die Wohnung zu durchsuchen. Mit einem fremden Schlüssel wurde die Thür geöffnet, allein den 10jährigen Gerrit fand man nicht. Die Frauen wollten sich wieder entfernen, als eine von ihnen ein leises Klagen aus einem kleinen Kasten unterm Guckstein hervordringen hörte. Die erschreckten Frauen öffneten das Loch und fanden in einem sehr engen Raum den sechsjährigen Knaben mit gebeugten Knien und Rücken zusammengekrücht. Seit Charfreitag hatte der unglückliche Knabe Tag und Nacht in diesem Loch gelebt, nur Abends, wenn der Vater nach Hause kam, durfte er während einer Stunde das Loch verlassen. Aus einem gefundenen Jungen ist Gerrit durch diese unmenschlische Behandlung in ein mageres gekrümmtes Wesen verwandelt worden, und es ist ein Wunder, daß er überhaupt noch lebt. Der Kapitän der „Salvation Army“ hat sich des Knaben erbarmt und ihn in seinem „Heim für Obdachlose“ aufgenommen. Die Wuth der Nachbarschaft ist so groß, daß die Eltern fortwährend polizeilich beaufsichtigt werden müssen und befehlungsgeachtet schon mehrfach eine derbe Tracht Schläge bekommen haben.

**Aus einem spanischen Zuchtbaue.** „Wie unterm 3. d. aus Valencia gemeldet wird, ist an dem Tage das San-Augustin Gefängnis der Schauplatz eines skandalösen Vorfalls gewesen. Die Sträflinge weigerten sich nämlich, die ihnen gereichte Kost zu essen, indem sie sich über die Zubereitung der Speisen beklagten. Sie erhoben einen großen Lärm, und der Gefängnisdirektor hatte alle Mühe, sie zu beschwichtigen, indem er Kupfermünzen unter sie vertheilte, damit sie sich Tabak kaufen könnten. Als aber der Tabak verbraucht war, fing der Lärm wieder an, und zwar mit doppelter Gewalt. Die Sträflinge, 274 Mann, standen nun in offenem Auftruh, und mit wildem Geschrei fingen sie an, die Thüren aller Zellen und Gemächer aus den Angeln zu heben, die Fenster einzuschlagen und die Wände einzureißen.

Die Beamten und Wächter versuchten vergebens, die Wüthenden zu Verstand zu bringen. Jetzt verließ das Gefängnispersonal das Gebäude und schloß die Augenthüren zu. Indessen dauerte das Toben im Innern fort, und die Wache wurde herbeigerufen. Neunzehn mit Flinten bewaffnete Schutzleute stellten sich vor das Gebäude und forderten die Sträflinge zur Ruhe auf. Diese aber erklärten, sie wollten das Gefängnis in Brand stecken, und schickten sich an, die Fenstergitter zu zertürmen, in der Absicht, das Freie zu gewinnen. Als man sah, daß die Ruhe nicht wieder herzustellen war, benachrichtigte man den Militär-Gouverneur, General Salcedo, welcher sich alsbald an der Spitze einer halben Kompagnie Soldaten einfand. Der General befehl seinen Leuten, auf jeden Sträfling, der einen Fluchversuch machen würde, zu schießen, und trat entschlossen, mit geladenem Revolver in der Faust, in das Gefängnis. Als er sich mitten unter den Aufrührern sah, befehl er ihnen Ruhe, und als seinem Befehle nicht nachgegeben wurde, schoß er unter die Sträflinge und verwundete einige derselben. Dem General wäre wahrscheinlich übel mitgespielt worden, wären die Soldaten, als sie die Schüsse vernahmen, nicht herein- gestürzt. Die Sträflinge bekamen Angst, und die Ruhe stellte sich wieder ein. Die Aufwiegler wurden hart gezügelt und in unterirdische Kerker gesperrt. Unsere Strafanstalten sehen unter sehr mangelhafter Aufsicht; die Sträflinge, welche nicht einspringen, thun es, weil sie sich wohl im Gefängnis befinden. In den meisten Gefängnissen spielen, zechen und raufen die „Eingekerkerten“. Dieselben empfangen sogar Besuch und gehen auch mitunter aus. Vor nicht langer Zeit kam es vor, daß in einer Verlichkeit der Provinz Guadajajara häufige Raubansfälle vorkamen, ohne daß die Gendarmen der Uebelthäter habhaft werden konnten. Letztere waren nämlich keine andern, als die Sträflinge, welche Nachts von den Wächtern hinausgelassen wurden. Sahen die Räuber sich von den Schutzleuten verfolgt, so suchten sie sichere Zuflucht im Gefängnis, wo sie gemachte Beute mit den Wächtern theilten. Das ist keine Erfindung und kann amtlich bestätigt werden. Aus Aranda wird unterm 3. d. berichtet, daß drei Sträflinge, Namens Manuel Duiros, Eusebio Perez und Jose Perez während der Nacht aus dem dortigen Gefängnis entsprungen sind. Die Polizei fahndet auf sie. In Binareo herrscht große Unruhe, denn es heißt, daß aus Sparsamkeitsrückichten die Mannschaft, welche zur Bewachung des dortigen Zucht- hauses bestellt, abgeschafft werden soll. Befragtes Zucht- haus birgt 84 Sträflinge, darunter 31 Raub- mörder.“

**Zeichen der Zeit!** In der Nacht zum Sonn- abend war in einem Geschäft in der Neuen König- straße in Berlin ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden, doch waren die Bemühungen der Diebe an der Festigkeit des Geldschrankes gescheitert, sie hatten sich mit der Portokasse, Briefmarken und etwas Wäsche begnügen müssen. Die Bewohner des Hauses beschloßen in Folge des Vorkommnisses auf gemein- schaftliche Kosten einen Privatwächter zu engagiren, und zwar mit einem Monatsgehalt von 50 Mark. Da am Sonntag ein dementsprechendes Inserat nicht veröffentlicht werden konnte, fragte man bei einigen in der Nachbarschaft wohnenden Leuten an. Wie der Blick verbreitete sich die Kunde von der Nachwächter- Bafanz am Sonntag, und Montag früh meldeten sich bereits 74 Bewerber, darunter einige verabschiedete Offiziere, eine ganze Masse von Kaufleuten und ein allgemein bekannter Sportsmann, der noch vor Jahres- frist mit vier Pferden gefahren, prächtige Rennpferde gehalten, jezt aber gänzlich in Vermögensverfall ge- kommen ist.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Ausland.**

**Spanien.** Der Ausstand in Barcelona scheint neuer- lings wieder zuzunehmen. Man befürchtet nun- mehr die vollständige Stodung der Geschäfte. Die Streikenden ziehen nach den Fabriken, um die Arbeiter an der Arbeit zu binden. Die Ruhe ist bereits mehrfach gehört worden. Der größte Theil der Fabrikanten beabsichtigt, in der Ueber- zeugung, daß es unmöglich sei, zu einem Ein- vernehmen mit den Arbeitern zu gelangen, seine Fabriken zu schließen.

**Orient.** Wie aus Konstantinopel, den 8. Juni ge- schrieben wird, sind dort kaufmännische Berichte aus Aken eingetroffen, denen zufolge der vor- wigen Monaten erst niedergeschlagene Aufstand in Jemen wieder, und zwar nördlich wie südlich von Sana ausgebrochen ist. Die Verastete Saftir, nord- westlich von Sana und westlich von Sade (Sada), gegen welche letzteren Ort sich die neue große Militärexpedition der Türken richtet, befindet sich in Händen der Rebellen. Von der Gegend Sana und Labijsch marschiren aufständische Banden gegen Sana. An einem baldigen entscheidenden Sieg der Türken ist jedoch kein Zweifel, da bereits die Stämme von Erhab und Holans sich unter- worfen und Geiseln nach Sana geschickt haben, auch in Jemen wohl 20—25 000 Mann Truppen der kaiserlichen Regierung zur Verfügung stehen.

**Amerika.** Ueber die in Winneapolis versammelte Kon- vention der republikanischen Partei Nordamerikas zur Ernennung des republikanischen Präsidenten-

bar als die wichtigste Aufgabe, morgen den Gläubigern in der richtigen Weise entgegen- zutreten, denn morgen werden sie alle kom- men und Auskunft und Sicherstellung ver- langen. Da Sie krank und leidend sind, Herr Hülfemann, so denke ich, daß es am besten ist, daß Sie mir die Ordnung der ganzen Angelegenheit übertragen und mir eine entsprechende Vollmacht geben.“

„Ja, ja, das ist schon das Beste, und ich danke verbindlichst für Ihre Aufopferung, lieber Ludwig,“ entgegnete der Greis und reichte gerührt dem wackeren jungen Manne die Hand. „Aber verzeihen Sie eine Frage, Ludwig, was wollen Sie eigentlich in dieser schwierigen, ja verzweifelten Sache thun, wenn Ihr Herr Vater nicht helfen will? Haben Sie Hoffnung, den Herrn Kommerzien- rath noch umzustimmen?“

„Ganz gebe ich diese Hoffnung allerdings noch nicht auf,“ meinte Ludwig, „aber an den Beistand meines Vaters für die morgen mit den Gläubigern stattfindenden Verhand- lungen glaube ich noch nicht. Wir müssen uns da allein zu helfen suchen. Ich besitze zur freien Verwendung 60,000 Mark, die ich von meiner seligen Mutter erbe. Diese Summe stelle ich Ihnen zur Verfügung, oder ich selbst werde vielmehr mit derselben nach freiem Ermessen handeln. Dann bes- sigen Sie doch auch diese prächtige kleine Villa, Herr Hülfemann. Ist dieselbe mit eine Hypothek belastet oder kann sie als

freies Pfandobjekt den Gläubigern gegenüber dienen?“

„Die Villa ist mit keiner Hypothek be- lastet,“ antwortete der alte Herr, „aber sie liegt weit von der Stadt entfernt und hat daher keinen großen Kaufwerth. Ich habe die Villa eben nur für meine Zwecke erbaut, um nicht allzu weit von dem Bergwerke zu wohnen.“

„Zimmerhin ist die Villa aber ein solides Werthobjekt, und ich denke, wir bieten die- selbe, wenn es nöthig ist, den Gläubigern noch als Pfandobjekt an,“ meinte Ludwig. „In solchen kritischen Lagen darf man nicht zaudern und muß alle Mittel in Bewegung setzen, um die Gläubiger zur Bewilligung eines Moratoriums zu nöthigen.“

„Ich billige Ihre Maßregeln vollkommen, Herr Malten,“ erklärte Hülfemann, „und bin auch damit einverstanden, daß Sie die Villa als Pfand meinen Gläubigern an- bieten.“

„Ueber diesen Punkt sind wir also auch einig, und nun möchte ich noch bitten, daß Sie mir eine notariell beglaubigte Vollmacht ertheilen, Herr Hülfemann, denn sonst bin ich gar nicht im Stande, als Ihr Bevoll- mächtigter Ihre Geschäfte zu leiten. Die Vollmachtsertheilung hat auch große Eile, denn morgen Vormittag muß ich mit der Vollmacht in den Händen den Gläubigern gegenüber treten können. Ich werde daher noch heute Abend einen Notar aussuchen und denselben veranlassen, sich mit mir mor-

gen früh acht Uhr hierher zu begeben, wo dann die Vollmacht angefertigt werden kann.“

(Fortsetzung folgt).

**Mannigfaltiges.**

**Ein Schulbürgerstückchen aus Schlesien.** Die „Schles. Schulzeitung“ meldet aus Bunzlau: Die Zöglinge des hiesigen königl. Lehrerseminars wollten mit einer am Sonntag, 21. Mai, in Begleitung der Seminarlehrer unternommen Turnfahrt, deren Ziel unsere Nachbarstadt Naumburg a. Quais war, eine Beschäftigung des etwa 20 Minuten von Naumburg entfernten Stablfabrik (Fabrik von Thomwaaren, insbesondere Kunstgegenstände) ver- binden. Als sich die Schaar von Naumburg aus dorthin begab, verfehlte sie den rechten Weg und rückte nun auf Feldrainen in zwei getrennten Ko- lonnen von zwei Seiten auf die etwas vereinzelt liegenden Fabrikgebäude zu. Hier war dieser An- marsch nicht unbemerkt geblieben. Man hielt die eine Kolonne für Bunzlauer, die anderen für Laubauer Sozialdemokraten, welche die Fabrik überrumpeln und die Arbeiter derselben aufwiegeln wollten. Schnellig wurden die Thore geschlossen und die große Feuerprize in Bereitschaft gestellt, um den vermeintlichen Sozialdemokraten ihre böse Absicht ordentlich einzutranken. Als die erste Salve verspritzt und die Ankömmlinge in unmittelbarer Nähe kamen, erkannte man in der Fehlung den Irrthum; die Thore wurden geöffnet und die Beschäftigung der permanenten Ausstellung von Kunstgegenständen, sowie der Fabrik, welche einen Beltruf besitzt, bereitwillig gestattet.

Kreisarchiv Stormarn V 6  
 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
 Grauskala #13  
 C  
 M  
 B.I.G.



Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat Mai. Geboren. Am 2. Uneheliches Kind weibl. Geschlecht in Hoisdorf. 10. Sohn dem Kähler Christian Johann Eggert Steffenhagen in Sief. 24. Tochter dem Arbeiter Franz Heinrich Wilhelm Nagel in Langeloh.

Verheiratet. Am 1. Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Hohn in Todendorf mit der Dienstmagd Emma Cath. Luise Hollstedt in Detendorf. 6. Halbwaise Hinrich Johann Hans Sud in Stenwarde mit der Hufnerstochter Elise Cath. Clementine Kathje in Langeloh. 12. Erbpächter Hans Heinrich Eggert in Papendorf mit der Hausstochter Minna Cath. Elisabeth Dävier in Hoisdorf. 15. Knecht August Hermann Conrad Wulf in Lütjenfer mit der Dienstmagd Elisabeth Florentine Friederike Wulf in Hoisdorf.

Gestorben. Am 5. Georg Antonius Friedrich Dabelstein in Langeloh, 1 Jahr. 16. Wittve und Kätnerin Maria Dorothea Griem, geb. Meins, in Hoisdorf, 56 Jahr.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen so reichlich bewiesene Theilnahme, sowie für die reiche Kranzspende, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere auch den Mitgliedern des hiesigen Bürgervereins unsern innigsten Dank.

Ahrensburg, den 15. Juni 1892. Familie Reinholdt.

Das Geschäft wird in unveränderter Weise fortgesetzt. Wittve Reinholdt.

Bekanntmachung.

Bertilgung der Dasselstiege (Biestfliege, Rinderbremse).

Die vom Juni bis September schwärmende Dasselstiege setzt bekanntlich das weidende Rindvieh in große Unruhe. Abgesehen davon, daß beim Viehen die Thiere sich Verletzungen zuziehen können, wird sowohl der Fleischanfaß als die Milch-erzeugung durch jene Unruhe beeinträchtigt. Der Hautreiz, welchen die etwa 9 Monate in der Haut der Thiere sich aufhaltenden Larven verursachen, übt gleichfalls sowohl auf die Ernährung, wie auf die Milchabsonderung einen nachtheiligen Einfluß. Endlich wird der Werth der Häute der Thiere durch die in Folge der Ein- und Auswanderung der Larven entstehenden Wunden vermindert. Das einzige Mittel zur Beseitigung des Uebelstandes ist die allmähliche Ausrottung der Dasselstiege. Zu dem Zwecke ist es notwendig, auf das Vorkommen von Dasselbeulen sorgfältig zu achten und dieselben zu zerstören. Dieselben sind mit Hilfe eines kleinen Messers auszudrücken, und es ist der Inhalt sorgfältig zu vernichten, da aus jeder vernichteten gebliebenen Larve eine Stiege entstehen kann, welche wiederum durch Eierlegen sich vermehrt. Vor Ausbruch des Viehes im Frühjahr muß sämmtliches Rindvieh auf das Vorkommen von Dasselbeulen untersucht und während der Monate Juni bis September mit der Karitätsche thunlichst oft abgeputzt sowie überhaupt sorgfältig rein gehalten werden.

Dieses Verfahren wird zu möglichst ausgiebiger Anwendung empfohlen. Schleswig, den 26. April 1892.

Der Regierungs-Präsident.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Ahrensburg, den 10. Juni 1892.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Submission.

Der Bau zweier Gartenhäuser an der Manhagener Allee soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus, woselbst auch jede sonstige weitere Auskunft ertheilt wird. Uebernehmungslustige werden ersucht, ihre Angebote bis zum Mittwoch, 15. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Gartenhäuser“ versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 30. Mai 1892.

Bauverein Ahrensburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Der Vorstand. Ernst Ziese.

Ausschließlich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892. Unwiderruflich Ziehung der fünften Weiseler Geldlotterie.

Original-Loose a 3 M. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3. 1000 a 40 = 40 000. 500 a 50 = 25 000. 1000 a 30 = 30 000. 2888 Baargewinne = 342 300 M.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl

Rainit, Superphosphat etc. empfiehlt E. Pahl.

Ahrensburg.

E. Pahl.

Die Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln.

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée das feinste Tafel-Dessert.

Dessert-Chocolade-Tafelchen in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40. feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50.

superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's; durch Firmenschilder kenntlich.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.

Empfehle besonders: Eine Parthie % feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.

Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden,

denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- u. Familienblatt Deutschlands.

- 1. Die „Thierbörse“; Organ der deutschen Thierzuchtbestrebungen und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
- 2. gratis: Die „Naturalien- u. Schmuck-Börse“.
- 3. gratis: Die Pflanzenbörse.
- 4. gratis: Das Weibblatt Industrie und Landwirtschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
- 5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierzüchter, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Mobilien-Magazin

von H. Griesenberg, Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Mobilien,

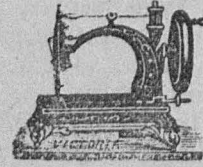
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Ahrensburg,

Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Die Opfer der Börse

Zeitgemässe Broschüre. Warnung an alle Kapitalisten. Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger: Wilhelm Issleib (Gust. Schuhr) Berlin S.W. 48, Wilhelmstrasse 119/120.



Singer-Nähmaschinen

mit Verluß für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinbera.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig.

17. vermehrte und verbesserte Auflage.

Die holsteinische Küche

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglicher Kochrezepte und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Kuh. Ergaunt gebunden Mark 3.50. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei Einbindung von Mark 3.50 erfolgt franco Zufendung von der Verlagsbuchhandlung Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig, Querstraße 14.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte Normal-Tinte Kaiser-Tinte Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und 250 Vorzeichnungen. Preis vierteljährlich Mk. 1.25, jährlich 75 Mk.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 12 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W., 35. - Wien I., Operngasse 5.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehlen: Räucher-Pulver. - Räucher-Essenz. Beißringe für Kinder - Gummisauger - Weichenwurzel - Sauggarnituren - Kinderpulver - Streupulver - Mandelkleie - Nabelbänder - Medicinische Seifen - Nabelpflaster - Brusthütchen - Brustpflaster - Milchpumpen. 11 Spritzen von Gummi und Glas Irrigatorien aus Glas und Blech mit div. Aufsätzen.

Haupt-Agentur einer eingeführten deutschen Feuer-Versicherungsgesellschaft für Ahrensburg und Umgegend ist neu zu bezeichnen. Offerten sub K. L. 1325 befragt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, M. G., Köln a/Rh. [Ho 4, 3427]

Rechnungs-Formulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt E. Ziese's Buchdrucker.

Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung

von Dohrn u. Feddern in Kiel. Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Die interessanteste und Billigste

Illustrirte Zeitung ist die Berliner Illustrirte Zeitung. Man abonniert bei allen Postanstalten (Postzeitungliste 892 a), Buchbdlg., Zeitungs-Spediteuren Mk. 1,25 pro Quartal.

Küchenstreifen,

Spitzen in Papier und Leinen empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Ehrenerkklärung.

Die von mir am 16. Mai, Ahrensburger Markttage, ausgesprochenen großen Beleidigungen wider den Fuhrmann F. Dreuthahn aus Ahrensburg nehme ich hierdurch zurück, da selbige leider von mir erfundene Unwahrheiten sind. Ahrensburg den 8. Juni 1892. F. Spiegelberg.

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 11. Juni. Weizen matt. Angeboten 120-126 Pf. Mehlsteiner zu Mk. 190-205, 116-126 Pf. Mehlsteiner zu Mark - - - - - 120-126 Pf. Mehlsteiner zu Mk. - - - - - 120-126 Pf. Mehlsteiner zu Mk. 152-157. Roggen still. - Holstein. und Mecklenburger 110-122 Pf. 175-210 Mark. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu Mk. - - - - - Dänische zu Mk. - - - - - Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. 160-170, Desterreichische zu Mk. 160-170. Saale zu Mk. 180-190. Daser still. Dolsteiner zu Mk. 145-155. Mecklenburger zu Mk. - - - - - unbezahlt zu Mk. - - - - - Buchweizen. Französischer zu Mk. 135-150. Dolsteiner zu Mk. 160-170 zu notiren. Erbsen, Futter: zu Mk. 162-166, Kocher zu Mk. 220-250 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mk. 110-112, Galizianer zu Mk. 130-150 angeboten. Rüböl still, loco Mk. 54 Brief. Petroleum still, loco Mk. 5,95 Br. Mai Mt. 5,60 Br.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 11. Juni. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Commission vereiniger Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 90-95. 2. Qualitäten Mk. 85-90. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. Mk. 85-90. Schleswig. und Holfst. Bauer: " 70-75. Galizische und ähnliche " 78-80. Finnländische " 65-70. Amerikanische " 65-70.

Witterungs-Beobachtungen.

Mai	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
11. 9 U. N.	765	+ 12	W
12. 9 U. N.	759	+ 10	SW
13. 9 U. N.	761,5	+ 8,5	SW

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. M C

Ar. S Kr. Kenntnis des sich der 30. d. im J. Bedürfnis Gebienn gelbes von sammlunge abhängig z. Polizeiverord dings hat dem in d. brochenen daß darat Erbeben o. öffentlichen der Dtsche Rechtsgülti die Königl. Minister in worden, g. fügen. - Au. Minister d. schränkung Stunden Bebot bei den Häuser - Be. Inspektion worden, d. geinndheit und Befor Montage- bejunden l. Beginn d. anzunehme hets eine Aniang d. betragen darauf z. trockenem Beobachtu Schulinsp Analegen betreffende Dris Der und sagt Die Au dings di nichts erwartete chi Uhr die groß mag Gti alle Gti zu rette zu bewahre "Je mann," muß id einen M Sie ni mag u nach de zeit net zu sich. Qui daß er fähle, und K.